



Parlamentarischer Vorstoss GGR	
Eingang :	16.06.2026
Bekanntgabe im GGR :	18.08.2026
Überweisung im GGR :	18.08.2026

Stadtkanzlei
GGR
Gubelstrasse 22
6301 Zug

Motion betreffend «Zuger Stadtidee» – 1 % des Rechnungsüberschusses für partizipative Stadtprojekte der Bevölkerung zurückgeben

Der Stadtrat wird beauftragt,

1 % des ausserordentlichen Rechnungsüberschusses 2025 der für eine Bevölkerungsbefragung beziehungsweise einen öffentlichen Projektwettbewerb im Sinne eines partizipativen Budgets einzusetzen. Die Zuger Bevölkerung soll eingeladen werden, eigene Ideen und Projekte einzubringen, welche einen konkreten Mehrwert für Quartiere, die Stadt Zug und das gesellschaftliche Zusammenleben schaffen.

Für die Durchführung der Bevölkerungsbefragung beziehungsweise des partizipativen Wettbewerbs soll lediglich ein Teil des Betrags verwendet werden. Der verbleibende Anteil soll in die Umsetzung von Sofortmassnahmen eingesetzt werden.

Das Projekt wird probeweise drei Jahre durchgeführt. Voraussetzung ist ein Überschuss im zweistelligen Millionenbereich. Danach wird entschieden, ob es fest etabliert werden soll für alle Jahre, in denen ein ausserordentlicher Überschuss anfällt.

Begründung

Überschüsse gehören der Allgemeinheit

Die Stadt Zug schliesst ihre Rechnungen seit Jahren regelmässig deutlich besser ab als budgetiert. Auch die Jahresrechnung 2025 weist erneut einen ausserordentlichen Überschuss von 98,3 Millionen Franken aus.

Überschüsse sind zu viel eingenommene Steuereinnahmen. Gemäss Finanzhaushaltsgesetz sind kumulierte Ergebnisse der Erfolgsrechnung über acht Jahre auszugleichen. Auch wenn dieser Grundsatz als Schuldenbremse konzipiert wurde und der Regierungsrat in einem Merkblatt keine zwingende Anwendung bei Überschüssen vorsieht, entspricht es der Staatsraison und den geltenden staatsrechtlichen Prinzipien, dass öffentliche Gelder für die Allgemeinheit bestimmt sind und weder auf Vorrat eingenommen werden sollen noch zu viele Schulden angehäuft werden dürfen.

Genauso wie bei budgetierten Überschüssen regelmässig Steuerrabatte gewährt werden, müssen Wege gefunden werden, Überschüsse an die Allgemeinheit zurückzugeben, bzw. sie idealerweise nachhaltig zum Wohle der Gesellschaft zu investieren.

Partizipative Prozesse fördern die Eigeninitiative, die Identifikation mit dem eigenen Quartier und der Stadt sowie den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Partizipative Projektwettbewerbe wären keine Zuger Erfindung sondern haben sich in diversen Dimensionen bewährt. Sogenannte Partizipative Budgets und Stadtideen existieren bereits erfolgreich in verschiedenen Schweizer Städten und Regionen. Beispiele zeigen, dass solche Prozesse das Vertrauen in die Politik stärken, lokale Initiativen fördern und die Identifikation mit dem Wohnort erhöhen können. So führte die Stadt Aarau in den Jahren 2023 und 2024 ein partizipatives Budget unter dem Titel «Stadtidee» durch. Die Bevölkerung konnte eigene gemeinnützige Projekte einreichen und mitentscheiden, welche Vorhaben finanziert werden sollen. Auch Lausanne kennt mit dem «Budget participatif» vergleichbare Beteiligungsformate. Weitere Ansätze bestehen unter anderem in Luzern («Quartiereffekt») oder Kloten («Landsgemeinde Kloten»), in Sursee oder Zürich.

Ziel ist es, die Bevölkerung aktiv in die Gestaltung des öffentlichen Zusammenlebens einzubeziehen und Projekte mit lokalem Nutzen sichtbar zu machen.

Die Stadt Zug verfügt aufgrund ihrer ausgezeichneten finanziellen Lage über die Möglichkeit, innovative Formen demokratischer Mitwirkung zu fördern und gleichzeitig den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Dies entspricht auch den Zielen der Soziokulturstrategie «Strategie Zusammenleben», die besagt, dass die Stadt Eigeninitiative unterstützen will.

Die Bevölkerung erhält die Möglichkeit sich niederschwellig einzubringen, unabhängig von Alter, Nationalität und Stimmrecht. Es können Bottom-Up Projekte entstehen die den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen.

Verschiedene Modelle

Der Stadtrat entscheidet, welche Form der Partizipation und Unterstützung eingesetzt werden soll. Es gibt unterschiedlichste Beispiele. Er kann Kriterien und monetäre Obergrenzen definieren oder das Ganze als Wettbewerb ausgestalten, bei dem die Bevölkerung über die Eingaben abstimmt. Es gibt verschiedenste Modelle an denen sich die Stadt orientieren kann. Oder sie kann einen eigenen Prozess definieren.

[Evaluation und Abschlussbericht zur ersten Stadtidee – Stadtidee Aarau](#)

<https://www.sursee.ch/projektetb/91487>

<https://www.urban-equipe.ch/blog/stadtidee>

[Budget participatif – Ville de Lausanne](#)

[Quartieridee für Wipkingen: Jetzt abstimmen! - Quartierverein Wipkingen](#)

[Quartiereffekt :: LuzernPlus](#)



[Home – Landsgemeinde Kloten](#)

Ausland:

[Budget Participatif - Ville de Paris](#)

[Better Reykjavik - Citizens Foundation](#)

Für die SP-Fraktion

Esther Ambühl Tarnowski Ivano De Gobbi Jonas Inglin

Jérôme Peter Marilena Amato Mengis